

»Wunderwuzzitechnologie nicht in Sicht«

Ossiacher Energiegespräche: Intelligente Netze und intelligente Stromzähler sind Hoffnungsträger der Energiewende.

Von Margarete Endl

Die Energiewende klappt nie«, sagte Albrecht Reuter zur Einleitung der diesjährigen Ossiacher Energiegespräche, die vom 6. bis 7. Juni stattfanden. »Sie klappt nie, weil sie viel zu teuer ist.« Und: »Weil die Bürger andere Sorgen haben.« Dieser Aussage hätten viele Tagungsteilnehmer glatt zugestimmt – doch Reuter, Leiter der Energiegespräche, setzte sie bloß als rhetorische Provokation ein. Stattdessen sollte das Leitthema der Konferenz – »Wachstumskräfte der Energiewende« – ein Mittel gegen die »grassierenden medialen Kampagnen« sein.

Als Wachstumshoffnung definierte Reuter, im Hauptberuf Vorstand der Fichtner IT Consulting, Smart Grids, Smart Meters und die Informationstechnologie. Neue Netze sind erforderlich, um den volatilen Wind- und Solarstrom großflächiger zu verteilen – darüber herrscht Konsens in der Energiebranche. Ob allerdings die Direktive der EU-Kommission, bis 2020 Smart Meters umfassend zu verbreiten, sinnvoll ist, wurde von etlichen Teilnehmern am Rande der Gespräche bezweifelt. »Nehmen wir an, der intelligente Stromzähler sendet jede Viertelstunde die Verbrauchsdaten vom Haushalt an den Versorger. Das ergibt 96 Informationen täglich, rund 35.000 jährlich«, rechnet der Unternehmensberater Christian Grad vor. »Es muss sich erst zeigen, was man mit so vielen Infos sinnvoll anfängt.«

Norderstedt, eine 75.000 Einwohner zählende Stadt nördlich von Hamburg, will zu den Pionieren bei den smarten Zählern gehören. Beinahe 4.000 intelligente Stromzähler hat Norderstedt in den Haushalten der Bürger installiert, bis Ende 2014 sollen es 30.000 sein. Kooperationspartner ist die Fachhochschule Lübeck,



Cecil Bruce-Boye ist Leiter des Wissenschaftszentrums für intelligente Energie Norderstedt, Deutschland.

gemeinsam hat man das Wissenschaftszentrum für intelligente Energienutzung gegründet. Noch ist nicht deutlich erkennbar, welchen Vorteil Verbraucher und Energieversorger von den neuen Zählern haben sollen. Derzeit werden dynamische Tarife ausgearbeitet. Mittelfristig sollen Geräte automatisch eingeschaltet werden, wenn Strom reichlich vorhanden und billig ist.

»Es will ja keiner um drei Uhr nachts aufstehen, nur um die Waschmaschine einzuschalten«, sagt Wissenschaftszentrumsleiter Cecil Bruce-Boye.

Die smarten Zähler sollen helfen, den Stromverbrauch zu reduzieren – das ist einer der Gründe für die Einführung. Erfahrung wird in Mülheim an der Ruhr gesammelt. Dort hat RWE seit 2008 100.000 intelligente Zähler installiert. Rund 200 Testkunden erhielten zusätzlich eine Visualisierungssoftware, mit der

sie ihren Stromverbrauch kontrollieren konnten. Diese Testkunden haben innerhalb eines Jahres ihren Stromverbrauch um 4,4 Prozent reduziert. Eine Vergleichsgruppe ohne Zähler, die in Essen lebt, schaffte es, um 1,6 Prozent weniger Strom zu verbrauchen. Ein Placebo-Effekt bei den Testern? Die Kosten für das Smart-Meter-Projekt in Mülheim betragen 30 Millionen Euro. Also durchaus ein Wachstumsmarkt im Sinne der Ossiacher Gespräche – allerdings wurde über dieses Projekt in Ossiach nicht referiert.

Doch smart ist nicht zwangsläufig mit teuer gleichzusetzen. »Wir machen durch



Albrecht Reuter ist Initiator und wissenschaftlicher Leiter der Energiegespräche Ossiach.

unsere Software die Netze billiger«, sagt Ton Jansen, CEO des niederländischen IT-Unternehmens Locamation. Normalerweise werde ein Schützrelais doppelt installiert, dies gewähre eine größere Sicherheit, sollte ein Schütz ausfallen. Locamation ersetzt die redundanten Geräte durch Software. Seit 2007 modernisiert Locamation die Netze des niederländischen Netzbetreibers

Allander. Auch britische Netzbetreiber zählen zu den Locamation-Kunden, und seit Neuestem auch chinesische.

Doch abgesehen von den kleinen, feinen Verbesserungen – in welche Richtung geht die Wende bei der Stromerzeugung tatsächlich? »Eine Wunderwuzzitechnologie ist nicht in Sicht«, sagte der deutsche Technikphilosoph Klaus Kornwachs. Die Suche danach gibt Gesprächsstoff für die kommenden Energiegespräche. Das Thema für 2014: Energiestrategien. □